

ANNA REISS

Luzies Märchen

Von den ungeschriebenen Seiten



Es war einmal ...

Soll ich mit *Es war einmal* anfangen? Oder passt das nicht zu einem Märchen, das im Morgenland spielt? Luzie kippelt mit ihrem Stuhl. Auf jeden Fall braucht sie noch ein schönes Heft ...

„Luzie, träumst du?“, reißt die Stimme von Frau Jacobi sie aus ihren Gedanken. Alle Augen schauen auf Luzie. Einige Kinder kichern und Luzies Wangen werden ganz heiß. Zum Glück erlöst sie die Schulglocke. Das Wochenende steht vor der Tür. Eilig rafften alle ihre Hefte und Bücher zusammen und stürmen hinaus.

Auf dem Nachhauseweg schlendern Luzie und Frieda nebeneinander her. Schon seit dem ersten Schultag sind die beiden unzertrennlich. Luzie hat Frieda untergehakt. Sie gehen durch den kleinen Stadtpark. Die Sonne scheint und Kinder sammeln die ersten Kastanien auf.

„Kommst du noch mit in Jasminas Laden?“, fragt Luzie, als sie auf den Marktplatz einbiegen.

„Na klar“, antwortet Frieda. „Da kann man immer so schön stöbern. Brauchst du noch was für die Schule?“

„Ein Heft“, sagt Luzie, „für die Schreibwerkstatt.“

„Ach so“, sagt Frieda. „die geht nächste Woche los, oder?“

„Montagnachmittag“, bestätigt Luzie und spürt, wie es in ihrem Bauch vorfreudig kribbelt. Sie liebt es, sich Geschichten auszudenken - schon seit sie lesen und schreiben kann. „Schade, dass du nicht mitmachst.“

Frieda rümpft ihre sommersprossige Nase. „Ich krieg schon Ausschlag, wenn ich nur ans Aufsatzschreiben denke. Huch!“ Sie hüpfert zur Seite, um einem Mann auszuweichen, der einen Wassereimer am Straßenrand auskippt.

„Aber ein Märchen ist doch kein Aufsatz“, widerspricht ihr Luzie. *Märchenhafte Geschichten* lautet diesmal das Thema der Schreibwerkstatt. Luzie hat sich extra ein Buch mit Märchen aus aller Welt in der Bücherei ausgeliehen. Besonders die orientalischen haben es ihr angetan. So eins will sie auch schreiben.

„Trotzdem“, sagt Frieda und guckt mit ihrem Keine-Chance-Blick, den Luzie nur zu gut kennt. „Außerdem hab ich montags immer Malkurs. Das ist mir wichtiger.“

„Schon gut“, lenkt Luzie ein. Frieda hat wirklich Talent. Im Schulflur hängt immer noch ihr Bild von einem prächtigen Palast, den sie vor den Ferien gemalt hat. Der sieht richtig echt aus.

„Aber weißt du was“, sagt Frieda und spielt mit ihrem Pferdeschwanz. „Ich könnte doch Bilder zu deinem Märchen malen, oder?“

Luzie strahlt. „Na klar!“, sagt sie. „Das musst du unbedingt machen!“

Geschenke und Schreibwaren steht in weißer Schrift auf der Schaufensterscheibe von Jasminas Laden. Als Luzie die Tür aufschließt, bimmelt ein Glöckchen.

„Hallo, ihr beiden“, begrüßt Jasmina die Mädchen. Sie ist gerade dabei, Pantoffeln mit gebogener Spitze in einen Korb zu räumen.

„Die sehen ja witzig aus!“, meint Frieda. „Sind das Schnabelschuhe?“

„Ja, hab ich vorhin erst geliefert bekommen. Sind auch Kindergrößen dabei. Elias hat sich gleich ein Paar geschnappt. Willst du mal anprobieren?“

„Vielleicht später“, sagt Frieda. „Ich guck mir lieber erst den Schmuck an.“

Da kommt Elias, Jasminas Sohn, auf Frieda und Luzie zugelaufen. Mit den neuen Schuhen an den Füßen. Übermütig schwenkt er ein Blatt durch die Luft. „Guck dir lieber an, was ich geschrieben hab!“

Frieda wuschelt ihm durchs Haar. Elias geht in die erste Klasse und ist ihr Schulpatenkind. In der großen Pause haben Frieda und Luzie mit ihm und seinem Freund Fiete Fangen gespielt.

„Heute haben wir das *M* gelernt“, verkündet Elias stolz. „Und wie das *R* geht, hat mir Mama gezeigt. Jetzt kann ich auch Amir schreiben.“ Er hält Frieda das Blatt unter die Nase. Darauf steht in leicht schiefen Großbuchstaben *ELIAS*, daneben *AMIR*. So heißt sein großer Bruder. Er geht in die Parallelklasse von Frieda und Luzie.

„Super!“, lobt Frieda. „Nur das *R* hast du falsch rum geschrieben. Gib mir mal einen Radiergummi, dann verbessern wir das.“

Elias fasst Frieda an der Hand und zieht sie in eine Ecke. Dort hat er einen kleinen Schreibtisch stehen, damit er bei seiner Mutter im Laden die Hausaufgaben machen kann.

Luzie sieht sich inzwischen bei den Schreibheften um. Eines fällt ihr sofort ins Auge. Es ist mit einem geometrischen Blütenmuster verziert. Das erinnert Luzie an die maurischen Kacheln, die sie in den Ferien gesehen hat.



Frieda steht jetzt vor der Vitrine, in der Jasmina den echten Schmuck aufbewahrt. Sie schaut sich eine silberne Kette mit einem Anhänger an, der die Form eines Käfers hat. Seine Flügel schimmern blau und grün.

Wieder klingelt die Türglocke. Amir stürmt in den Laden. „Bin wieder da!“, ruft er und wirft seinen Schulrucksack in eine Ecke. „Oh, Hallo“, sagt er, als er Frieda und Luzie bemerkt. „Die Kette mit dem Skarabäus ist toll, was?“, meint er zu Frieda. Dann dreht er sich halb zu seiner Mutter um. „Willst du die verkaufen? Ich dachte, du hast sie in deiner Schmuckschatulle gefunden.“



„Ja“, sagt Jasmina. „Ich hab die vorher noch nie gesehen. Keine Ahnung, wie die da reingeraten ist oder wem sie gehört hat.“

„Ich hol sie dir mal raus“, bietet Amir Frieda an. Ohne ihre Antwort abzuwarten, schließt er den

Glasschrank auf, nimmt die Kette vom Haken und öffnet geschickt den Verschluss. Er legt Frieda den Schmuck von hinten um den Hals.

Frieda schaut sich im Spiegel an. Vorsichtig streicht sie über den Käfer. „Echt schön!“, sagt sie.

„Mama, was riecht hier denn so?“, fragt Elias auf einmal. Er hat eifrig weiter Buchstaben geschrieben.

„Oje, die Kekse!“, ruft Jasmina. Sie eilt auf die Tür hinter dem Tresen zu, wo es in die Wohnung der Familie geht. Kurz darauf erscheint sie mit einem silbernen Tablett wieder. Darauf liegen braune, lecker aussehende Kekse.

„Grade noch gerettet! Wollt ihr mal probieren?“ Sie drückt Amir das Tablett in die Hände. „Hab ich nach einem alten Familienrezept gebacken.“

Sofort umringen alle Amir und greifen zu. Sogar Elias' Katze kommt angelaufen. Schnurrend streicht sie ihm um die Beine.

„Jaja, Samira, du kriegst auch was ab“, verspricht Elias und streichelt ihr wuscheliges graues Fell. Er bricht ihr ein Stückchen Keks ab. Samira verschlingt es mit einem Happs und schleckt sich zufrieden übers Maul.

Als Luzie in einen der knusprigen Kekse beißt, breitet sich ein Geschmack nach Mandeln, Honig

und Zimt auf ihrer Zunge aus, süß und gleichzeitig würzig.

„Mmh, fantastisch!“, schwärmt sie und schließt genießerisch die Augen. „Was ist denn da alles drin?“

„Ach, tausendundeine Zutaten“, sagt Jasmina und zwinkert ihr zu. Alle kauen zufrieden.

„Krieg ich noch einen?“, nuschelt Elias mit vollem Mund. Er streckt schon die Hand aus.

„Aber nur noch einen“, sagt Jasmina. „Gleich gibt’s Mittagessen.“ Sie verschwindet wieder in der Küche.

In diesem Moment spürt Luzie, dass es ihr schwindelig wird. In ihren Ohren rauscht es und vor ihren Augen sieht sie es flimmern. Was ist bloß los mit ihr? Sie wird doch nicht gleich umkippen? Der Teppich mit dem orientalischen Muster, auf dem sie stehen, scheint sich plötzlich zu bewegen. Auf einmal vibriert er wie ein Flugzeug vor dem Start - und hebt mit ihnen ab! Luzie weiß gar nicht, wie ihr geschieht. Sie sausen durch die Ladentür, die sich wie von Geisterhand öffnet. Dazu bimmelt wild das Ladenglöckchen.

Hoch in der Luft

„Hurra, wir fliegen!“, jubelt Elias. Er hat sich bäuchlings auf den Teppich gelegt, der hoch in der Luft eine Runde über dem Marktplatz dreht.

„Was zum Teufel ist ...?“, fängt Luzie an, doch Amir fällt ihr ins Wort.

„Hammer!“, ruft er. Sein dunkles Haar ist vom Wind zerzaust und seine Augen leuchten. Frieda scheint nicht ganz so begeistert von ihrem Ausflug zu sein.

„Alles okay mit dir?“, fragt Luzie ihre Freundin. Frieda traut sich nicht einmal, an der Sprossenwand in der Turnhalle bis ganz nach oben zu klettern. Jetzt kauert sie neben Luzie auf dem Teppich und ist ziemlich blass um die Nase.

„Geht so“, bringt sie leise hervor. Luzie drückt Friedas Hand. „Mir ist auch ein bisschen komisch. Aber das vergeht bestimmt gleich wieder. Ist doch unglaublich, dass dieser Teppich fliegen kann!“

„Nur nicht runtergucken!“, empfiehlt Amir. „Schaut am besten auf eine bestimmte Stelle auf dem Teppich.“

Luzie fixiert den Pfau in der Mitte des Musters, da stellt er plötzlich seine Schwanzfedern zu einem Rad auf.

„Das gibt’s doch nicht!“, flüstert sie. Aber als sie blinzelt, sieht der Pfau wieder genauso aus wie vorher.

Samira hat sich in den Teppich gekrallt und ihr Fell gesträubt. Unruhig zuckt ihr Schwanz hin und her. Luzie merkt, dass sie immer noch das Schreibheft fest in der Hand hält. Schnell steckt sie es in die Bauchtasche ihres Pullis.

„Fiete, ich bin hier oben!“, schreit Elias und winkt. Unten schleppt Fiete seiner Oma die volle Einkaufstasche hinterher. Jetzt stellt er sie ab und starrt verdutzt nach oben. „Hey, was macht ihr da?“, ruft er. „Oma, darf ich auch eine Runde mit dem Teppich fliegen?“

Inzwischen sind mehrere Leute auf die Flugreisenden aufmerksam geworden. Mit offenen Mündern schauen sie nach oben. Ein dicker Polizist hat seine Uniformmütze in den Nacken geschoben und die Hände in die Hüften gestemmt.

„Das Ding ist doch gar nicht flugtauglich!“, brüllt er.

„Und ob! Das sehen Sie doch!“, ruft Amir. Er lässt seine Beine lässig über den Rand des Teppichs baumeln.

Das runde Gesicht des Polizisten läuft rot an.

„Ihr habt doch nicht mal eine Flugerlaubnis!“, schreit er. „Sofort landen!“

Doch davon will der Teppich nichts wissen. Er bäumt sich auf wie ein übermütiges Pferd, schüttelt seine Fransen und zischt samt Kindern und Katze in Richtung Kirchturm davon. Samira macht einen Katzenbuckel und faucht. Frieda presst sich erschrocken eine Hand auf den Magen. „Ich glaub, ich muss gleich spucken“, wimmert sie. Luzie legt schützend einen Arm um ihre Schultern. Elias besänftigt die Katze. Der Teppich zieht eine elegante Schleife um die Kirchturmspitze. Da öffnet der goldene Wetterhahn seinen Schnabel und kräht ihnen hinterher: „Guten Flug!“ Oder hat Luzie sich das nur eingebildet?

Bald lassen sie die Stadt hinter sich. Friedas Wangen nehmen ihre normale Farbe wieder an. Luzie wagt einen Blick nach unten. Wie schön alles aussieht von hier oben! Blau schlängelt sich der Fluss durch die Felder. Das Getreide ist bereits abgeerntet, an den Apfel- und Birnbäumen leuchten rot und gelb die reifen Früchte.

Luzie stutzt. Moment mal! Wo sind die Radwege, die sonst am Fluss entlangführen? Dort ziehen jetzt schwitzende Arbeiter ein Schiff mit Tauen flussaufwärts. Luzie bekommt eine Gänsehaut. Was soll das werden? Eine Zeitreise?

„Wieso sind da unten gar keine Autos mehr unterwegs, sondern nur noch Pferdefuhrwerke?“, wundert sich auch Amir.

„Vielleicht reisen wir ja grade in die Vergangenheit?“, sagt Luzie gespannt.

Elias macht große Augen.

„Na toll!“, ruft Frieda und funkelt Luzie böse an, als ob sie schuld daran wäre. „Und wie kommen wir wieder zurück? Ich hab überhaupt keine Lust, in einer Welt von vorgestern zu landen!“

„Wart’s ab, das regelt sich schon alles“, sagt Amir zuversichtlich. Frieda presst die Lippen aufeinander. Luzie verzichtet auf eine Antwort. Woher soll sie wissen, wohin der Teppich sie bringt? Ihr bleibt auch gar keine Zeit, darüber nachzudenken, denn sie spürt, dass ihr Flug sich beschleunigt. Luzie atmet tief durch. Schon überqueren sie die schneebedeckten Gipfel der Alpen. Brr, wie kalt es jetzt ist! Luzies Zähne klappern, Frieda wickelt ihre Strickjacke enger um sich. Der Teppich düst immer weiter.

Hoffentlich fallen wir nicht runter bei dem Tempo!, bangt Luzie.

Wenig später liegt schon das Mittelmeer unter ihnen und es wird angenehm warm.

„Krass!“, ruft Elias. „Das Segelschiff unter uns sieht aus wie das von Columbus!“

„Und so viele Fischerboote!“, ruft Frieda.

Luzie kann sich gar nicht sattsehen am Glitzern der Sonne auf den Wellen mit den weißen Schaumkrönchen.

Bald nähert sich eine Küste und der Teppich senkt sich zum Landeanflug.



Die Prophezeiung

Vor den Kindern tauchen die Mauern und Türme einer orientalisches wirkenden Stadt auf.

Wie aus einem Märchenbuch!, denkt Luzie und ihr Herz macht einen Hüpfen. Der Teppich schwebt über einem Gewirr enger Gassen. Schließlich setzt er sanft am Rand eines Marktplatzes auf.

„Perfekte Landung!“, ruft Elias. Die Kinder schauen sich neugierig um. Hier ist was los! Und niemand scheint sie bemerkt zu haben. An einer Ecke sitzt ein Töpfer hinter seiner Drehscheibe und formt Krüge aus Ton. Ein Obsthändler preist lautstark seine Orangen und Granatäpfel an, die er zu Pyramiden aufgeschichtet hat. Ein Kesselflicker hämmert an einem Topf herum. Vor einer Teestube sitzen Männer und rauchen Wasserpfeife. Unter einem Torbogen dösen Kamele im Schatten.

„Boah, hier ist es so heiß, dass man Spiegeleier auf dem Pflaster braten könnte“, sagt Amir. Er wischt sich Schweißperlen von der Stirn. Frieda zieht ihre Strickjacke aus.

„Hauptsache, ich hab wieder festen Boden unter den Pfoten“, maunzt es. Elias fährt herum. Samira streckt sich ausgiebig und fängt an, sich zu putzen.

„Samira, seit wann kannst du sprechen?“, fragt Elias staunend.